



man hätte auch viel zu thun, wenn man auf jeden Winkelrichter Acht geben wollte, besonders wenn die eigenen Werke desselben ihm kein Ansehen geben. Der Tadel der Bösen ist Lob. Der Beifall des Publikum ist Zeugniß genug von der Güte eines Werkes \*), und dieser würde Ihnen gewiß nicht fehlen. Leute, die selbst vorzüglich sind, mögen Andere belehren, und die selbst gut geschrieben haben, mögen Andere beurtheilen \*\*), und wenn uns diese tadeln, so haben wir Ursache dem Rathe Gellerts \*\*\*) zu folgen; aber der Tadel schmähsüchtiger, und nur wegen Kritiker  
reien

\*) Was bisher gesagt wurde, war auch die Ursache, warum ich die Geschichte eines Hofmeisters nicht öffentlich vertheidigte. Ich schrieb eine Vertheidigung, aber warum sollte ich sie herausgeben? die Kritik verdiente es nicht.

\*\*\*) Let such teach others who themselves excel,  
And censure free y who have wi ten wel,

Pope. Esfay on Criticism.

\*\*\*) In seinem Males.

relen bekannter Leute, muß uns nicht abhalten. Genug! wenn mein Verlangen Ihrer Achtung werth ist, so lassen Sie mich einst diese Briefe gedruckt sehen. Es ist eben Nichts Sonderbares, Nichts Neues darinn; aber Wahrheiten sind darinn, die man immer wiederholen darf, weil sie nie genug gelernt werden \*): sonst würde nicht so häufig dagegen gefehlet. Was schon von sich selbst offenbar ist, muß man immer mehr bestättigen, und durch beständige Wiederholung tiefer eindrücken \*\*). Aber warum muntere ich Sie erst lang zu einem Unternehmen auf; wovon Sie den Nutzen wohl selbst so gut einsehen, als ich ihn

H 5

vor-

\*) Nunquam nimis dicitur, quod nunquam satis discitur. Quibusdam remedia monstranda, quibusdam inculcanda sunt.

Sen. Ep. 27.

\*\*\*) Hoc, quod liquet, firmandum, & alius quotidiana meditatione figendum est.

Id. Ep. 16.

vorstellen kann? Warum will ich Ihnen Standhaftigkeit wider einen Altsadler einflößen, wider den sich jeder Erhabnere nur mit Verachtung wafnet. Kann elende Spötereie Etwas Anderes wirken, als daß man über den Spötter hinwegsehe, wie der Mond sich um diese Geschöpfe nicht bekümmert, die ihn nächtllicher Weile anbellern?

Das Aergerniß, welches Ihnen die Hofmeister machen, könnte einiger Massen durch die Ausgabe dieser Briefe geräthet werden. Und um die Wahrheit zu sagen, so vergönnte ichs den Hofmeistern recht aus ganzem Herzen, wenn es ihnen Jemand vor der ganzen Welt sagte, daß die Meisten unter ihnen den Namen eines Erziehers nicht verdienen, daß sie ihn entehren. Der Name eines Priesters ist ehrwürdig im Staate, und weh demjentgen, der sich desselben anmasset, ohne seinem Stande gewachsen zu sein; doch sind dem Monarchen gute Hofmeister eben so unentbehr-

behrlich, wenn nicht unentbehrlicher, als  
 gute Priester. Die Jugend, die aufstei-  
 menden Bürger sind mehr in den Händen  
 der Hofmeister, als der Priester: es hängt  
 also mehr von jenen als von diesen ab,  
 was sich der Monarch einst für Untertan-  
 en zu versprechen habe. Die Schulen,  
 welche der König erst neulich ganz unge-  
 stalten ließ, sollten billig auch für die Bil-  
 dung der Hofmeister Sorge tragen. Wa-  
 rum sollte man nicht eben so gut Hofmei-  
 ster bilden, als man Hauslehrer bildet?  
 Ich läugne nicht, daß es hundert Male  
 schwerer sein würde, eine Pflanzschule von  
 Hofmeistern als von Hauslehrern zu errich-  
 ten, aber doch wäre es möglich; und un-  
 ter der Regierung eines Monarchens, wie  
 der unserige ist, der Alles zur Verbreitung  
 der Wissenschaften und Verbesserung seines  
 Bürgers anwendet, sollte ja in der That  
 Nichts möglich sein, das man nicht gleich  
 ins Werke richtete; denn die Unterstützung  
 des Königs würde gewiß nicht fehlen.

Mich dünkt die Aufsicht über so eine Pflanzschule von Hofmeistern wäre noch das Werk, das ich gern über mich nähme; weil ich meinem Könige und meinen Mitbürgern dadurch einen guten Dienst zu leisten glaubte. Mein Plan wäre sehr einfach: für jeden Sohn würden jährlich sechs Reichsthaler bezahlt, bei drei Söhnen würde nur für zwei und bei fünf für drei bezahlt; also eine Summe, die jeder Vater, der doch seinen Söhnen einen Hofmeister hält, gern geben würde; weil er gegen diese Kleinigkeit gesichert wäre, daß er, um einen tauglichen Hofmeister zu haben, sich nur an die Pflanzschule zu wenden hätte; die Anwendung der eingehenden Gelder wollte ich der Stelle verrechnen, an die mich der König verweisen würde. Die Art Hofmeister zu bilden und zu prüfen würde ich mir vorbehalten, bis der Anschlag begenehmiget wäre. Ich bekenne, daß meine Art sehr einfach wäre, so einfach als mein Plan; aber auf das, was das Natürlichste ist, fällt man selte-

seltener als auf das Künstliche. Es wäre ein Verdienst um den Staat und eine Befriedigung meiner Begierde Etwas zu Hofmeistern, die noch immer in mir fortbauert, wie in jenem Sirakusanischen Könige die Begierde über Jemanden zu regieren \*). So tief haben sich die Eindrücke meiner Jugend bis in mein männliches Alter fortgepflanzt, wie unansrottbar müssen diejenigen wurzeln, die von der Kindheit an mit uns fortwachsen? Könnte ich doch allen Hofmeistern die einzige Regel einflößen: Thue Nichts Anstößiges in den Augen deines Zöglings! Es giebt unter den Hofmeistern, nicht Viele, aber doch giebt es wakkere Leute, und auch diese beobachten den obigen Grundsatz nicht genug. Sie sind in ihren Handlungen nicht behut-

---

\*) Dionysius tyrannus, Syraculis expulsus, Corinthi pueros docebat; usque eo imperio carere non poterat,

behutsam genug; sie überlegen es nicht, daß sich der Zögling oft aus einer einzigen Handlung seines Hofmeisters, besonders wenn er Hochachtung und Liebe für ihn hat, eine allgemeine Richtschnur seines ganzen Lebens macht; sie glauben nicht vom Zöglinge beobachtet zu werden, und doch sieht der kleine Auspäher in die innersten Falten unsers Herzens besser, als wir in jene des seinigen. Ich habe einen Hofmeister gekannt, der, um seinen Zögling Etwas beobachten zu machen, ihm nie vorschrieb, sondern es selbst that, als wenn ers für sich thäte: und auf diese Art hat er ihn zu Allem vermocht, was er nur wollte. Ein Kind ist nicht im Stande sich mit seinen eigenen Gedanken zu beschäftigen, weil es keinen Vorrath davon hat; es beobachtet also alle Reden und Handlungen derjenigen, um welche es ist, aufs genaueste, und aus angebohrner Nahahmungsbegierde, äffet es Alles, was es gesehen hat, auf das sorgfältigste bei jeder Gelegenheit nach. Das hundert vier und vier-

vierzigste Blatt im patriotischen Zuschauer  
 unseres verstorbenen Freundes der mit Recht  
 als die Stütze der Dänischen Litteratur und  
 immer als ein Klassiker wird angesehen  
 werden, wäre jedem Hofmeister zu empfeh-  
 len. Wie er da die ganze Erziehungskunst  
 auf zween Gründe einschläßt: die Lust nach-  
 zuahmen ist bei den Kindern sehr groß;  
 und die Wißbegierde ist ein sehr natürli-  
 cher Trieb des neuen Weltbewohners! Wie  
 er da die Mittel an die Hand giebt, so-  
 wohl das Herz als den Verstand des  
 Zöglings zu bilden, sowohl seine Sitten  
 zu verfeinern als seine Kenntnisse zu er-  
 weitern! In der That ein Hofmeister hat  
 an diesen zween natürlichen Trieben des  
 Zöglings zwei vortrefliche Mittel Alles zu  
 bewirken, was nur möglich ist: wenn er  
 die Lust zur Nachahmung zu benutzen weiß,  
 so darf er nur das Original von dem ma-  
 chen, wovon er haben will, daß sein Zög-  
 ling die Kopie sein soll; und er braucht  
 nur alle Fragen des Zöglings willig und  
 aufrichtig zu beantworten, oder auch bei Ge-  
 legen=

legenheit eine Frage auf die benachbarten Gegenstände auszuschweifen, so kann es ihm nie an Gelegenheit fehlen die Kenntnisse seines Lehrlinges mehr zu erweitern, als es Mancher mit aller ersinnlichen Methode thun könnte. Man darf um sich davon zu überzeugen zwei Kinder miteinander vergleichen, deren Eines unter den Augen gesitteter Aeltern aufwuchs; das Andere aber unter einem Hofmeister stand, dessen Lehren das Beispiel der Aeltern und oft des Hofmeisters selbst widersprach: deren Eines ferner die biblische Geschichte durch die Erzählungen einer liebevollen Mutter Gelegenheitlich; das Andere unter der Aufsicht eines Schulmeisters zu gesetzten Stunden erlernt hat: so wird man den Unterschied augenscheinlich sehn. Schade! daß man die Nachahmungslust und Wißbegierde der Kinder so wenig benutzet, da wir doch kein trefflicheres Mittel haben das Herz zu bilden als jenes, keines den Verstand auf-

zuklären, als dieses \*). Freilich ist es ein Fehler der Aeltern, wenn diese zwei Mittel im Kinde ungebraucht bleiben: sie sollten selbst von den ersten Monaten des Kindes an beobacht sein diese zwei Reigungen desselben zu benutzen; denn beide, besonders die Nachahmungslust, äussern sich schon in der Wiege: doch auch die Wisbegierde zeigt sich schon in dem Verlangen des kleinen Geschöpfes Alles durch die Sinne zu untersuchen; denn es will alle Gegenstände, die ihm vorkommen, berühren, es fährt damit zum Auge, zur Nase, zum Gaumen, zu den Ohren, um sich darüber aufzuklären, was das neue Wesen, was dem Weltfremdlinge da vorkommt, etwa

für

\* — — — Lyff til at efterligne, og Nysgierthged. — — — — —. Det første er af alle Vidler det bequemeste til at danne Hiertet, og det andet til at dyrke Forstanden.

für ein Ding sei. Oder wenn Aeltern, die nun freilich sowohl wegen beständigem Umgange mit den Kindern die meiste Gelesenheit haben, selbe zu beobachten, als wegen der natürlichen Zuneigung die meiste Lust haben sollten sie zu verbessern, doch dieser ersten Pflege des aufkeimenden Charakters nicht abwarten könnten oder wollten, so wäre es ihre Pflicht sich einen Menschen, zu dem sie Zutrauen hätten, zu wählen, unter dessen Augen das Kind auch schon in der Wiege einschlief und aufwachte. Sie würden gut behandelt haben, mein theurester! wenn Sie bei ihrer Abreise Karl und Wilhelmen nicht bloß den weiblichen Augen überlassen hätten; dadurch würden sich wohl die kleinern Charakterungen nicht in ihren Charaktern gezeichnet haben, über die Sie Sich bei Ihrer Rückkehr beklagten.

Ein dummes Mägdebor, dem man ihn zugesandt,  
Verkleppert und verkrillert ( dem keimenden

Verstand

Zum

Zum ewigen Verblühen, der Unvernunft zum  
 Siege)

Den Tag mit Puppenwerk, die Nächte mit der  
 Wlege:

Vor der, bis, Falken gleich ins Drehhaus ein-  
 gesperrt,

Der arme Narr entschläft, ein alter Esel blärt;

Wenn noch in dieser Zeit, wo wir noch alles  
 wollen,

Wo Körper, Sprache, Herz und Geist sich bilden  
 sollen,

Uns schändde Weichlichkeit. und die verdamnte  
 Tracht

Der Wallfischrippen stech und krüppelhaft gemacht:

Wenn wir des Pbbels Wig, den man uns zu  
 gefallen,

Recht stotternd zugelallt, recht stotternd wieder,  
 lallen:

Und es der Zucht geglüct, die, wenn das Kind  
 nicht schweigt,

Von dem gepelstchten Tisch zum Knechte Rupe  
 recht steigt,

Und dann die Ruthe nimmt, das Herz mit  
 Eigenwillen,  
 Und unsre Phantasie mit Poffen anzufüllen,  
 Dann soll geschwind ein Herr, der Comptes  
 mente speißt,  
 Der Frau Mama gefällt, und Herr Magister  
 heißt,  
 Zur Metamorphosis des Schäggen unterim Lachen  
 Und Beyseyn der Mama sein hocus pocus  
 machen! \*)

Vergeben Sie mirs, Freund, daß ich  
 meine Gesinnungen so aufrichtig sage; denn  
 ich bin immer noch zu sehr Hofmeister, um  
 nicht alles Tadelhafte an den Vätern zu  
 ahnden; weil ich dadurch eine Entschuldigung  
 für die Hofmeister zu finden hoffe. Und  
 in der That ist es auch beschwerlich, wenn er  
 erst in den späteren Jahren, um den Karakter  
 zu bilden, bei der Besserung desselben  
 anfangen muß; da hingegen derjenige ein  
 spie-

---

\*) Michaelis Sat. III.

spielendes Werk hat, unter dessen Obſicht der Jögling den Gebrauch der Sprache bekommen hat. Der Leßtere bemerket jeden Fehler und jede Tugend, da ſie ſich vielen Augen unſichtbar dem Kenner in ihrem Keime zeigen, und kann alſo jenen ausrotten um dieſer einen breitem Grund zu wurzeln einzuräumen, ohne daß es ſein kleiner Jögling ſelbſt gewahr werde. Schwer iſt es unter den Leuten, die zur Erziehung gemiethet werden, wie Sneedorf ſich ausdrückt, Einen zu finden, der dem Wunſche eines Vaters entſpreche; doch iſt es einem Vater, der Vermögen und Willen beſitzt, die Mühe des Erziehers zu belohnen, möglich eines Mannes habhaft zu werden, der ſeine Ehre darinn ſucht den Pflichten der Erziehung aufs genaueſte abzuwarten, um ſich einſt ſeines moralischen Erzeugniſſes zu rühmen. Ihnen, mein beſter Hag! kann es nicht fehlen; Ihnen, der Sie ſowohl von der Erziehung ſo ordentliche Begriffe haben, den Hofmeiſter für Ihren innigſten Freund halten, und keine Gelegenheit

verabsäumen würden seinen Fleiß zu ermuntern, wenn Sie sänden, daß er Ermunterung verdiente; nein, Ihnen kann es unmöglich fehlen Jemanden zu finden, der Ihnen in der Erziehung Ihrer Söhne Gemugthuung leiste. Trösten Sie Sich damit, und leben Sie wohl.



## IX.

Hr. v. Hag an Hrn. v. Nied.

Ganz kann ich Ihren Verweis, so freundschaftlich er auch ist, nicht auf mir liegen lassen, Sie sollen einen Theil davon zurück haben. Da Sie doch Hofmeister waren und noch so sehr für Ihr voriges Werk eingenommen sind, so hätten Sie mich vor meiner Abreise warnen können, daß es gut wäre meine Söhne nicht der blossen weiblichen Pflege zu überlassen.

So